

25. II. 1919

191

* (Der Markt der Rüben und des Vergnügens.) Der Bericht über die Zufuhr von Lebensmitteln meldete einen tragischen Triumph der Rübe. Dieses früher so mißachtete Gemüse ist für viele der einzige Retter des Mittagstisches und dabei so selten geworden, daß man sich gesüßern noch anstellen mußte, wenn man es bekommen wollte. Am Tage zuvor herrschte in einem andern Gedränge von Leuten eine vollkommen entgegengesetzte Stimmung. Da stellte man sich nämlich beim Theater an der Wien an, um Karten für eine Aufführung der „Fiedermaus“ zu kaufen. In welcher bekannte Bühnengrößen mitwirkten werden. Die Wache mußte bei dieser Gelegenheit Verstärkungen heranziehen, damit die Massen nicht gestürmt würden. Es sieht auf den ersten Blick so aus, als gäben der Marktbericht von der Unterernährung und der Theaterbericht über den Heißhunger nach Vergnügen zusammen den scharfen Mißklang unserer gesellschaftlichen Zustände. Aus den Erfahrungen der Geschichte und der Kenntnis der Wiener Eigenart darf man jedoch vielleicht entnehmen, daß zwischen beiden Vorfällen ein Zusammenhang besteht. So oft das Leben seine Härte verlor, wurde eine wilde Lustigkeit ausgelöst, wurde der Genuß des Augenblicks das Gebot der Stunde. Das sieht man jetzt am stärksten in Deutschland, wo an den Anschlagssäulen neben den Aufrührern die Anzeigen der Tanzlokale kleben. Auch bei uns ist die kommende Zeit die große Unbekannte und darum stürzen sich die Lebenskraft und die Lebenslust desto gieriger auf das Heute. Man merkt diese verblüffende Stimmung, diese Sucht, die Nerven zu betäuben, in vielen öffentlichen Lokalen und Ausflugsorten. Man merkt sie aber besonders im Theater, das immer das Mekka der Wiener gewesen ist und jetzt erst recht ihr Ersatz für viele Freuden des Lebens geworden ist. Je weniger sich der Spieß am Herd dreht, um so stürmischer meldet sich das Blut der Phäaken bei andern Anlässen und lehrt sich an keinen Widerspruch. Man kümmert sich nicht um das Geld, dessen Wert man nicht mehr genau abschätzen kann, man sorgt sich nicht um das Morgen, weil man die Zukunft nicht kennt, und geht unbekümmert auf das Vergnügen los, solange es zu haben ist. Ist aber diese leichtbeschwingte Art die beste, um über die bösen Fragen des Tages hinwegzukommen?